

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

224 (26.9.1919)

Den erfuhr auch die Brennstoffzufuhr zu den Schiffen im Duisburger und den Ruhrorter Häfen weitere Einschränkungen, zumal die Transportverhältnisse auf dem Rhein infolge des niedrigen Wasserstandes dauernd ungünstiger werden. Arbeitstäglich wurden im Duisburger Hafen 15 400 Tonen gekippt. Der Brennstoffumschlag auf den Kanalschiffen, der in der Vorwoche 22 600 Tonen arbeitstäglich betrug, konnte auf rund 25 400 Tonen im Tagesdurchschnitt gesteigert werden. Die Umschlagziffer der letzten Tage näherten sich sogar der seit Beginn des Jahres 1919 erzielten Höchstleistung von 27 500. Obwohl hier von täglich größere Mengen nach dem Westen abzufließen, sind die gesamten Brennstoffverräumungen rheinaufwärts nur sehr gering. Leider erfuhr der im Kanal zur Verfügung stehende Verraum inzwischen eine starke Verminderung, sodaß wieder mit einem Rückgang des Kanalverandes gerechnet werden muß.

Verzweifeltes Festhalten an der Lüge.

Die Wiener Enthüllungen sind die klassische Widerlegung der unabhängigen Theorie von Deutschlands Kriegsschuld. Es steht nunmehr unwiderleglich fest, daß nicht, wie die Cohn und Gaigepredigt haben, Deutschland das arme Oesterreich in den Krieg gehest hat, weil die Hohenzollern erobern wollten, sondern daß Deutschland sich lediglich in seiner idiotenhaften „Nebelungentreue“ sehr wider Willen in den Krieg hat hineingezogen lassen. Trotzdem hält die „Freiheit“, das Hauptorgan der Unabhängigen, krampfhaft an der Unwahrheit fest, daß die Eroberungsgier der Hohenzollern den Krieg verursacht hätte. Sie ideet sich zu diesem Zwecke nicht, die Dokumente, die von unseren Wiener Parteigenossen, insbesondere Otto Bauer und Karl Renner, bearbeitet und herausgegeben sind, als Fälschung zu behandeln. Die Unabhängigen-Theorie werde durch die Art und Weise, wie die österreichischen Dokumente „serviert“ werden, nicht im geringsten erschüttert. Wir sehen in dieser Methode nur einen neuen Akt der systematischen Verfälschung der Öffentlichkeit.

Damit also die Unabhängigen nicht ihren eigenen weltgeschichtlichen Verstum geüben müssen, sollen Otto Bauer und Karl Renner als Fälscher und Lügner hingestellt werden. Zu solchen Behauptungen gehört ebensoviel Verwegenheit, wie zur weiteren Aufrechterhaltung der unabhängigen Kriegstheorien eine geradezu krankhafte Abneigung gegen die Wahrheit und eine unerhörte Spekulation auf die Unwissenheit der unabhängigen Parteigänger.

Seda!

Die deutschnationale Geisteswaffe

Folgendes Schreiben liegt dem „Vorwärts“ im Original vor:

Berlin-Friedenau, Datum des Poststempels.
Sehr geehrter Herr!

Das Verteidigungsmittel „Seda“ ähnelt dem Gummischußmittel der englischen Schutzleute, ist aber in seiner Wirkung viel wirkungsvoller. Ein gewöhnlicher Schlag genügt den Angreifer unbeschädigt zu machen. „Seda“ ist von außerordentlicher Elastizität und erstaunlicher Durchschlagskraft. Das Instrument gleicht einer starken Hundepistole und kann unauffällig auch auf Spaziergängen und Reisen mitgenommen werden. Es ist in zwei Ausführungen, einer härteren, in seiner Wirkung überaus furchtbaren, und in einer schwächeren zu haben. Der Preis beträgt für die erstere 25 Mk., für die andere 20 Mk. das Stück. „Seda“ wird nur an Herren und Damen abgegeben, die sich als Mitglied eines nationalen Vereins ausweisen können, denn es soll vermieden werden, daß „Seda“ in Hände gelangt, die damit Mißbrauch treiben könnten.

Besichtigung Potsdamer Str. 1, Hof 4 Treppen.

Hochachtungsvoll

Kunze, Generalsekretär der D. N. V. P.

Der pp. Kunze wächst sich so sachte zu einem Propaganda-

disten des berufsmäßigen Mobsdelikts aus. Doch seine Vorsicht ist löblich: nur nationale Zeitgenossen kriegen das Prügelinstrument. Sonst könnte es vielleicht passieren, daß Herr Kunze selber einmal mit „Seda“ getroffen wird. Und das möchte Herr Kunze wohl vermeiden. Gegen Prügel, die er selber bezieht, scheint er eine Art Antipathie zu hegen.

Gewerkschaftliche Solidarität. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, beschloßen die skandinavischen Gewerkschaften, eine Garantiesumme von 10 Millionen aufzubringen, durch die die deutschen Gewerkschaften in den Stand gesetzt werden sollen, für die skandinavische Saluta Lebensmittel in den skandinavischen Ländern einzulassen. Vier Millionen Kronen entfallen auf Schweden, drei Millionen auf Norwegen und drei Millionen auf Dänemark. Von Seiten der skandinavischen Gewerkschaften wird betont, daß man verpflichtet ist, angesichts des niedrigen Marktpreises der Lebensmittel in den skandinavischen Ländern einzulassen. Die nordischen Arbeiter im Laufe der Jahre vielen Verlust in Deutschland gefunden hätten. — Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat das leitende Komitee des schweizerischen Gewerkschaftsbundes beschloßen, keine Delegierten zum Arbeiterkongreß in Washington zu entsenden, solange nicht die Arbeiter der Zentralmächte gemäß dem Amsterdamer Beschluß offiziell geladen sind.

Joffre in Mainz. Marschall Joffre hat die französische Belagerung in Mainz beendet. Trotz großer Neelame blieb die Anteilnahme der Bevölkerung an dem glänzenden Schauspiel auffallend schwach. Für die Mainzer Schaulust bedeuten solche pompösen Aufführungen eine große Verletzung und in den ersten Monaten der Besetzung unterlagen genug harmlose Gemüter solcher Verletzung und bildeten aus Neugier eine freiwillige Staffage für die Franzosen. Das hat sich geändert. Auf dem ganzen Wege des Marschalls vom Bahnhof bis zum Schloß währe ohne die französische Abperung kaum eine Aenderung des Straßenbildes zu bemerken gewesen. In der abschließlichen Zurückhaltung der Bevölkerung kommen auch die Rückwirkung der politischen Vorgänge in Birkenfeld und die wachsende Erbitterung über die Nichtauslieferung der Gefangenen zum Ausdruck.

Frankreich.

Diskussion des Friedensvertrages.

Paris, 25. Sept. Agence Havas. Die Kammer setzte die Diskussion des Friedensvertrages fort. Lardieu erklärte in seiner Antwort an Marin, daß die Alliierten Deutschland entwaffnet hätten, indem sie ihm die Luftschiffahrt, die Tanks, die giftigen Gase und die schwere Artillerie verboten, sowie die leichte Artillerie beschränkt haben, sodaß Deutschland keine nationale Armee organisieren könne. Zudem ihm der Friedensvertrag überdies die kurzfristige Militärdienstzeit und Truppenübungen untersagt habe, sei die deutsche Armee zu einer Art Gendarmarie umgewandelt worden. Lardieu fügte hinzu, daß gegen die Eventualität der Verletzung der Bestimmungen des Friedensvertrages durch Deutschland Frankreich weitere Garantien zur Verfügung ständen. Es habe zunächst das Recht, in Deutschland zu kontrollieren, daß der Vertrag eingehalten werde.

Bichon legte die vertraglichen Bestimmungen über den Völkerverbund dar. Er wies auf die Bedeutung dieser Organisation hin, welche die internationalen Arbeiten regeln und befreit sein werde, zwischen Arbeit und Kapital eine Verständigung herzustellen, und so der Welt eine Revolution zu ersparen. (Beifall.) Bichon bat die Kammer, die Sanktion zu würdigen, welche gegen Nationen vorgelesen sind, welche die Beschlüsse des Bundes mißachten werden. Dann wies der Redner auf die Nützlichkeit der Klausel über den Schutz der ethnischen Minderheiten hin, welche auf die Initiative des Präsidenten Wilson angenommen worden sei.

Auf die Frage Cahins, ob Rußland in den Völkerverbund aufgenommen werde, antwortete Bichon, daß der

Völkerverbund nur solche Nationen aufnehmen, die sich frei regieren, die eine anerkannte Regierung haben und die Achtung der internationalen Verpflichtungen garantieren. Nur habe aber Rußland keine anerkannte Regierung, statt sich frei zu regieren, werde es vom Terror beherrscht und es achte keine seiner internationalen Verpflichtungen. Es könne daher nicht die Frage sein, Rußland gegenwärtig in den Völkerverbund aufzunehmen. Bichon lobte die Bemühung Leon Bourgeois auf der Haager Konferenz, um den großen Friedensprinzipien zum Triumph zu verhelfen, welche stets auf den Widerstand derjenigen gestoßen seien, welche die Feinde Frankreichs hätten sein wollen. Er sagte, daß der Krieg ein Verbrechen sei und daß die Verbrecher, welche ihn entfesselt hätten, geschnitten werden müßten. Nachdem er den Krieg verurteilt habe, verflüchtige der Völkerverbund die Grundlage des Friedens und der Gerechtigkeit. Gerechtigkeit müsse absolut herrschen, und es sei eine notwendige Folge des Sieges, daß Frankreich die Wiedergutmachung all der Schrecken erhalte, unter denen es gelitten habe. Dann wandte sich Bichon gegen die Behauptung Longuets, daß der Friedensvertrag ein Vertrag des Unrechts und der Ungerechtigkeit sei. Er erklärte, daß kein Frieden den Inspirationen der Völker besser entspreche. Der Friede gebe Frankreich Elfaß-Lothringen. Eine Volksabstimmung könne hier nicht in Frage kommen. Alle Wahlen in Elfaß-Lothringen seit 1870 hätten Volksabstimmungen zugunsten Frankreichs dargestellt und der Poincaré dargebrachte Empfansa habe diese Volksabstimmung iätigt. (Beifall.)

Kleine Nachrichten.

Streikbewegung. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge beginnt sich die Lage weiter zu verschärfen. Wie die Direktion der Gasanstalt mitteilt, haben die Arbeiter selbst die dringend notwendigen Arbeiten nicht angesetzt, so daß Stettin auch noch Wiederaufnahme der Arbeit bei der Gasanstalt etwa 14 Tage ohne Gas und Licht bleibt. Auch im Hafen hat sich die Lage verschärft.

In den Siemenswerken in Berlin traten gestern Abend die Geiger in den Ausstand, was zur Folge hatte, daß die Veriorung des Stadttheater Siemess-Stadt mit Licht unterbrochen wurde. Da das Kraftwerk durch diesen Ausstand still lag, sind 30 000 Arbeiter beschäftigungslos.

Kriegsbeschädigtenforderungen. In Spandau drang gestern bei Eröffnung der Stadtverordnetenversammlung eine Abordnung der Kriegsbeschädigten in den Sitzungssaal ein und legte es durch, daß ihre Forderungen entwickelt werden könnten.

Bogromstimmung. Aus Wien wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Gestern am jüdischen Jahrestag sind in Wien Kundgebungen erfolgt, welche die gänzliche Ausweisung der Juden aus Wien verlangten.

Stuttgart, 25. Sept. Der württembergische Justizminister v. Kiene, der die Zentrumsparlei in der neuen Regierung vertrat, ist heute Nacht im Bezirkskrankenhaus in Wangen im Allgäu nach schwerem Leiden gestorben.

Amsterdam. Des Pressebüro Radio meldet aus Annapolis, daß Präsident Wilson in einer in Lake City gehaltenen Rede erklärte, mit der Annahme irgend eines Abänderungsantrages falle der ganze Friedensvertrag.

Bern, 25. Sept. Die Mailänder Arbeiterkammer hat mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit einer Lösung der seit Monaten bestehenden Konflikten zwischen den Metallarbeitern und der Industriellen an das Sekretariat des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes das Ersuchen gerichtet, den Generalstreik in ganz Italien zu erklären.

Paris, 25. Sept. Agence Havas. Der Kongreß der Lehrervereinigung beschloß mit 172 gegen 43 Stimmen bei 34 Stimmenthaltungen, von einer Angliederung der am Vormittag beschloßenen Gewerkschaften an die Confederation Generale du Travail abzusehen.

Das schlafende Heer.

Roman von Clara Viebig.

Nachdruck verboten.

Der Mittemeister, der gegen die Zeit der abendlichen Küste mit der Gouvernante seiner Schwester im Garten promenierte, war fast verblüfft, als aus einem dichten Gebüsch im Rücken des versteckten Winkels, auf dem er eben mit Fräulein Wollenberg Platz genommen hatte, ein leises „Hi!“ erklang, so zart wie das Zirpen einer Grasmücke. Eine Weibergerte berührte mit einem mahnenden Tusch seine Schulter. Er drehte den Kopf — da stand die kleine Marynka, die Hüfner- und Schweinemagd, winkte eifrig und legte dann ihren nicht gerade tadellosen lauberen Reigerfinger zum Zeichen des Schweigens auf die Lippen.

Was stiel dem kleinen Wechselbalg ein? Wollte die etwa auch schon kokettieren? Da mußte man ja einen netten Gesichtsmack haben! Aber — na! Gutmütig erhob sich Paul Keiser. Er bat das Fräulein, einen Moment zu entschuldigen.

Nun, wo steckst denn jetzt die kleine Marynka? Der Mittemeister bog um das Postkett. „Se, Marynka!“ Die war nicht mehr da, wohl aber stand auf dem Kiesweg, über den der sonstige Abendglanz tanzende Lichter warf, ein rundes braunes Mädchen und blinzelte ihn schein an.

Ein: „Donnerwetter!“ entsetzte dem Mittemeister. Das war gerade keine angenehme Ueberraschung. Er hatte die Michalina, das einflige Stubenmädchen seiner Mutter, erkannt. Seltig fuhr er in die Tasche, er wollte ihr ja gern etwas schenken. Da brachte sie stotternd und stotternd ihr Anliegen hervor.

Wo heiraten wolltest du, die Michalina? Erleichtert atmete er auf. Wo das war ja ganz reizend, ganz famos! Und den neuen Krug wollte ihr Bräutigam gern pachten? Bräuer — Valentin Bräuer — den Namen wollte er sich merken — ganz famos! Nun natürlich, der krieche den Krug und kein anderer! Da konnte sie sich fast darauf verlassen! Er schüttelte ihr die Hand: das war recht, daß sie zu ihm gekommen war!

Sie lächelte seine Hand: „Adam do no!“ Mehr konnte sie nicht stammeln. Ihr Herz war so schwer; es drückte ihr fast den Atem aus.

„Warum weinst du?“ sprach die kleine Marynka, als sie miteinander aus dem Garten schlichen. „Er ist doch ein guter, gnädiger Herr! War er nicht gut zu dir?“

„Doch, doch, er ist sehr gut gewesen.“ schluchzte Michalina und beschloß das große Silberstück, das der Herr Mittemeister ihr in die Tasche gesteckt hatte. „Hilf mir — was konnte sie alles dem Jasio dafür kaufen! Aber die Freude wollte nicht kommen in ihr Herz. Ja, wenn sie wirklich die Braut gewesen wäre, für die er sie gehalten hätte! Es war sich gewesen, ihn so sprechen zu hören; sie hätte keinen Verstum nicht verbessern mögen, um alles in der Welt nicht. Aber, o — sie legte die Hand auf Wieder —, was hatte sie da für einen bösen Schmerz!

„Weine doch nicht!“ sprach die kleine Marynka und drückte ihr mitleidig die Hand. „Gait du Urache zu weinen? Nein, du hast gar keine Urache! Du hast einen Großvater. Wenn ich meine Gänse treibe auf die Stoppel, da — sie hob den Arm und deutete nach dem Ufa Gora hinüber, der sich wie ein Wadzeichen jenseits der drei Grenzen rechte —, so treibt der alte Dudel nebenan seine Gänse auf Cavaliborezweyer Stoppel, und wir treiben nebeneinander, und ich höre ihm so gerne zu. Ich wünschte, ich hätte auch ein so liebes Großvaterchen! Und du hast auch noch eine Mutter — o, wie ich wünschte!“

„Und ein Büschchen, ein kleines.“ ergänzte Michalina schnell und trocknete mit dem Schürzengespül ihr betränktes Gesicht. Da leuchtete die kleine Marynka: „Wünscht’ ich doch, ich hätte auch so ein Büschchen, ein kleines! Mit dem läßt sich gut spielen, nit wahr? Ich habe nur meine Süßigkeiten und Gänse, und die Perlechen von der alten Kosytska. Aber alle sie werden geschlachtet werden. Das Büschchen nicht! O, du Glückliche!“

In ihrem kurzen Röckchen, auf ihren bloßen Füßchen stand die kleine Marynka am Hofor unter der Kasse und sah noch lange, lange der Davonjreitenden nach.

Michalina eilte sehr: was würde Stofia wohl sagen, daß sie so lange hatte warten müssen! Aber wie sie sich auch umschaute, nach rechts und links und vor und zurück, keine Stofia war zu erblicken. Der hatte es sicherlich so lange gedauert, die war schon nach Hause gegangen!

Aber Stofia hatte die Zeit nicht zu lange gewartet; sie hatte gar nicht bemerkt, wie die dahineilte. Schon läutete

das Abendglöckchen — jetzt war es die Stunde, in der sie an auch ihren Bräutigam treffen sollte — aber sie dachte gar nicht an diesen.

Mi. Van Sault sah sie unten im tiefen Wasser über den die Sonnenscheit so ausgetrocknet hatte, daß kein Tröpfchen mehr darinnen war. Aber Gras wuchs da unten, Gras so weich wie ein Pflüß. Sie küßten sich. Sie hatten sich unendlich viel zu erzählen, und noch viel mehr zu küssen, und so viel zu lachen. Und dann verabredeten sie, daß sie sich öfters hier treffen wollten im Wassergraben, der wie ein tiefer Schnitt durch die Felder schneidet, und in dem man sitzen kann, ohne daß jemand, der über die Felder geht, eine Ahnung davon hat.

Sie verabredeten sich auch hier unten. Es war ein langes, heißes Umfängen. Daß sie des kleinen Braut war, darauf nahm Van Sault keine Rücksicht — für den war sie doch viel zu schade!

Mit zerrautten Haaren, das Gesicht glühend, kletterte Stofia endlich, sich an den Grasbüscheln hinaufkletternd, zum Rande hinan. Noch einen Wlad — ein Grüßen mit dem Augen — ein Zwischen des Mundes — und dann lief sie fort, während der Inspektor unten noch eine Strecke weiter ging, um dann am ganz andern Ende des Grabens aufzufauchen.

Atemlos näherte sich Stofia den Weiden am Uch. Was würde sie nur schnell vorbringen, sich zu entschuldigen? Was sollte sie sagen, um den so lange verpöblich Gerenden zu veröhnen? Und was die Michalina ausgesprochen hatte, das wußte sie nun auch nicht — recht dumm! — was erzählte sie denn jetzt schnell für ein Märchen?

Mit zitternden Fingern ihr verwirrtes Haar zu ordnen beruhend, hielt sie an — nun war sie am verabredeten Platz. Ganz still lag der Uch, so still, daß das leise Kläuschen der Schilfhalme im Abendwind wie ein mächtiges Brausen klang. Unter einer grünhaarigen, webenden Weide loa Valenty, die Arme als Krissen hinterm Kopf, das leide Gesicht frei nach oben gekelert.

Friedlich schlief er in glückseligem Behagen, ohne Horn wie ein Kind. Er konnte auch schlafen, unbesorgt wie ein Kind, denn er war sicher bewacht. Neben ihm kauerte Michalina. Die Kniee hochgezogen, die Arme um die Kniee geklammert, wiegte sie den Oberkörper hin und her in lautlosem Rhythmus und hielt die Augen unablässig auf den Schläfer gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Politik.

Ein Meisterstück von St. Bürokraten. Wir lesen in der „Neuen badischen Schulzeitung“:

„Angenagelt. In den letzten Wochen erhielten eine Anzahl unständiger Lehrer einen Sportkettel für ihre Angehörigen von Jahre 1914. Die also Bealüchten waren bei Kriegsausbruch im obersten Kurs des Seminars und traten in den ersten Kriegswochen in den Seeresdienst. Sie waren fast ausnahmslos im Stützengraben, als ihre zurückgebliebenen Kameraden ihre Abgangsprüfung machten. Daraufhin erhielten auch die im Seeresdienst befindlichen ihren Kandidatenschein, ohne eine Prüfung abgelegt zu haben.“

Nicht gering war die Ueberraschung der in Betracht kommenden Unständigen, als sie ihren Forderungsettel erhielten. Also nachdem die meisten über 4 Jahre keinen Gehalt bezogen hatten, kommt man mit einer solchen Forderung! Klingt das nicht wie blutiger Hohn? Haben die Unständigen, die diesen Forderungsettel verbuchen haben, auch unmißverständlich und gefangen Kursgerissen einen solchen Gehalt? Weiß man nichts von Verjährung? Fürwahr, an unmißverständlich ist der Geist der Zeit purlos vorübergegangen. Wie sagte man doch von den Bourgeois nach der französischen Revolution: Nichts gelernt und nichts verstanden.“

Wir zweifeln nicht daran, daß die Karlsruher Bürokraten auch die Angehörigen der gefallenen Lehrer mit einem Sportkettel heimtücklich werden. Es muß doch Ordnung in den Büchern sein!

Die Kirchenvorstände. Man schreibt uns: Der badische Volkskirchenbund habe zu den Kirchenvorständen am 28. September irrtümlich Wahlenthaltung als Parole ausgegeben; ein Flugblatt, von dem sozialdemokratischen Mitgliedern des Volkskirchenbundes unterzeichnet, beleuchtete die Sachlage. Kein Mann des Volkes habe den liberalen Vertretern seine Stimme, die es dem Volkskirchenbund durch einen Betrug unmöglich gemacht haben, selbständig vorzugeben.

Aus dem Lande.

Durlach. Endlich gefast. Der Mineralwasserhändler Sütterlin, der in der Nacht zum 29. August den Bierhändler Kappeler und den Speereihändler Kusland aus aerinzigem Anlaß auf der Hauptstraße hier niederschickte und dann flüchtig ging, soll sicheres Vernehmen nach in Dillingen verhaftet worden sein.

Vortragsabend. Der heutige Vortrag beginnt 8 1/2 Uhr im „Lamm“. Wir bitten die Teilnehmer, darauf zu achten.

Bruchsal. Sozialdemokratische Partei. Eine Mitgliederversammlung der Partei findet am Samstag abend 8 Uhr in der „Kala“ statt. Es findet dabei ein Vortrag über den Verleumdung über Einführung von Betriebsräten statt, wozu ein guter Redner für dieses Thema gewonnen wurde. Es sollte sich deshalb jedes Mitglied einfinden, um sich über dieses neue Gesetz zu informieren. Gäste sind ebenfalls willkommen.

Stuttgart. Sozialdemokratischer Verein. Mit einem Vortrag über Staatsformen und Staatsverfassungen nahm Dienstag abend der Vortragskurs seinen Anfang. Im Hinblick auf das interessante Thema hätte der Vortrag ein Vortrager sein dürfen. Der Zweck dieser Vorträge soll sein, unsere Genossen und Genossinnen aufzuklären und sie in das politische Leben einzuführen. Genosse Dr. Kraus behandelte in einwöchentlichen Ausführungen die Staatsformen und Staatsverfassungen der verschiedenen Völker und Staaten und ihre Entwicklung und Ausbau. Eine scharfe Grenze zog er zwischen unserer alten Verfassung, die nur auf den Wochentagen einer sozialen Gesellschaft aufgebaut war, und der neuen Verfassung, die dem Volkswillen Ausdruck gibt. Allgemeiner Beifall lohnte den Redner für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen. Die Diskussion war kurz, es wurden eine Anzahl Anfragen an den Referenten gestellt. Mit kurzem Hinweis auf den am nächsten Dienstag stattfindenden Vortrag und

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bad. Landestheater. Im Landestheater ist zurzeit „Parfissal“ die Lösung des Räges. Wen sein Morgenweg zum westlichen Schloßplatz führt, kann sich nach Bayreuth verleiht glauben. Größtenteils können aus allen Proberräumen, auf dem Vorplatz lagern die Ungetüme der Tempelkolumnen, seltsam gefaltete Blumenstücke werden von fleißigen Händen vom Magazin zur Bühne getragen. In Gruppen harren die Mitwirkenden der Hauptrolle. Arbeitsernst und Arbeitsfreude auf allen Bühnen. Eifrig werden künstlerische Fragen erörtert. In Bayreuth wird dieses „so“ gemacht, in München „so!“ Jeder Wissende und welcher Künstler wäre es nicht? Und auch die älteren Bühnenarbeiter, die vor Jahren in Bayreuth mitgeschafft haben, alle wollen ihr Bestes zum großen Werk beitragen.

Ein Teil der Sorgen betrifft auch die Hörerschaft. Wird sie pünktlich zur Stelle sein? Was geschieht mit den ganz unverbesserlichen Nachzügeln? An das Vorbild schließen sich unmittelbar die Gralspojanen. Dürfen so heilige Klänge durch Rücksichtslosigkeit Einzelner gestört werden? Nimmermehr. Alles ist einig, wer beim „Parfissal“ zu spät kommt, bleibt vom ganzen ersten Aufzug ausgeschlossen! Und um am Schluß des Werkes ähnliche Störungen durch notgedrungene Frühauftreter, die vielleicht eine Zugverzögerung befürchten müßten, zu vermeiden, hat die Intendantin auch den Beginn der Wochentagsaufführungen auf 7 1/2 Uhr angelegt. Die Spieldauer des ganzen Werkes beträgt 5 Stunden, von denen eine halbe auf die erste, 20 Minuten auf die zweite Pause fallen. Also ist der Schluß mit Sicherheit auf spätestens 10 10 Uhr vorausgesetzt.

Und noch in einem andern Punkte einmütig, richtet die ganze Künstlergilde an die verehrten Hörer die Bitte, den sonst so freundlich gependeten Beifall nach den Ausschüssen des Bühnenweideweißspiels unterlassen zu wollen. Einmal über der heiligen Handlung geschlossen, wird der Vortrag sich keinesfalls den üblichen Antefestvereinigungen öffnen.

Gibt es eine Geisterwelt? In bunten Bildern wenig Klarheit, viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit, so wird der beste Kranz gebrant, der alle Welt erquickt und auf-

dem Wunsche nach einer härteren Beteiligung, schloß Genosse Stähler den Abend.

Kastell.

Kriegsgefangenenheimkehr. Am Dienstag abend ist ein weiterer Transport von 1286 Kriegsgefangenen aus dem amerikanischen Lager bei Dijon im hiesigen Durchgangslager eingetroffen. Im Namen des Empfangsausschusses begrüßte Genosse Reutlinger die Heimkehrer durch eine kurze Ansprache, in welcher er sie um ihre tatkräftige Mitarbeit bat, damit das Vaterland sich bald wieder erholen möge. Am Donnerstag abend wird in verschiedenen Lokalen der Stadt ein Begrüßungsabend stattfinden. Der Transport wird voraussichtlich bis Samstag in Kastell bleiben. Badener sind nur wenige dabei, dagegen viel Ob- und Weipfaffen, sowie eine große Anzahl Oesterreicher und Ungarn, welche seinerzeit an der Westfront kämpften und dort gefangen genommen wurden.

Zentralverband der Angestellten. Morgen, Samstag, den 27. Sept., abends 8 Uhr, findet im „Hörsaal“ eine Versammlung statt. Kollege Sulzer aus Baden-Baden wird über die Afa (Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände) sprechen. Zu diesem wichtigen Vortrag sind nicht nur die Mitglieder des Zentralverbandes der Angestellten, sondern auch die freimechanisch-technischen Techniker und Werkmeister eingeladen.

Aufschlußwort. Beim ersten Transport der heimkehrenden Kriegsgefangenen befanden sich eine Anzahl heroischer Aufschlußworter, welche eine Mannhaftigkeit zeigten und am Dienstag nachmittag in einem Vorkampfbüchlein neben dem Kastell Nr. 04 auf dem Thorplatz am Schmalenrain inselnen. Das Ergebnis war 2:1 für die Fußballmannschaft der Heimkehrer.

Aus dem Morat.

Der Herr Pfarrer von Rotenfels. Auf eigenartige, wenig christliche Art verhielt sich unter katholischer Deckung der Pfarrer die Lehren der Religion heimzuvringen. Anstatt Liebe und Geduld, wie es eigentlich christliche Vorläufer ist, wendet er lieber das weite Mittel des Durchschlags an, um die Kinder zu dem zu zwingen, was sie freiwillig nicht tun. Er läßt sein Pflichtenrecht, was übrigens gar kein Recht mehr ist, so nachdrücklich aus, daß der Vater eines Kindes gezwungen war, bei der vorerwähnten Kirche des Pfarrers Mitleid zu erheben. Neben dem Pfarrer hat der Pfarrer aber auch noch Hohn und Spott für die Kinder. In höchstem Tone sagte er zu Kindern, die von ihren Eltern aus dem Gottesdienst vor der Schule nicht beurlaubt wurden: „Nehmt in Gottesdienst nicht genug zu essen, daß ihr zu schwach seid und nicht morgens aus dem Bett könnt!“ Die Kirche solcher herablassender Verachtung ist, daß die besten geistlichen Arbeiter der Armeren verhaften und hänseln. Der Herr Pfarrer kennt ja allerdings keine Not, ihm geht es gut, er ist mit allem versehen; er hat sich während des Krieges und auch danach noch nie eine Beschränkung auferlegen zu brauchen. Christliche Liebe ist es aber nicht, wenn man dann andere, die nicht so gut zu leben haben, verhöhnt. Wenn bei solchem Verhalten Anzeichen, Bekämpfung in die Gemeinde eintritt, darf sich der Herr Pfarrer nicht wundern. Und wenn ihm einmal christliche Wohlthaten angetragen werden, dann mag er sich nicht beschweren, sondern an seine eigene Brust klopfen.

Ausbreiter. Aus der Anstalt Werra sind letzte Woche zwei Anstalten entwichen. Der eine, der Vermittlungsbeamte Schuberger, welcher kürzlich die junge Wirtin Schmidt ermordete, wurde bei Neudorf wieder aufgegriffen, während der andere, der Herr Geller aus Oberaden, entkommen konnte. Schuberger wurde nun nach Offenbürg überführt, da das ärztliche Gutachten ihn für geistig gesund erachtet haben soll.

Minister Remmele wird am Samstag, 27. Sept., abends 8 Uhr, im Saale zum „Ochsen“ her über „Die Lebensmittelverteilung und die Zwangsverteilung“ sprechen. Da die hiesige Arbeitererschaft erst vor wenigen Tagen durch einen öffentlichen Protest Stellung zur Frage der Lebensmittelverteilung genommen hat, so darf erwartet werden, daß sie auch den Vortrag unseres Genossen Minister Remmele durch einen Massenbesuch beehrt.

Lebensmittelstrolche. Trotz aller Verordnungen und Strafen nehmen die Schleichungen mit Lebensmitteln in unermesslichem Maße immer mehr zu. So nahm gestern abend beim Frischkäse ein mit Rotkraut versehenes Mitglied der Lebensmittelkommission zwei Personen fest und beschlagnahmte den in Wansburt und Gamsburt gelangerten Käseblock von zusammen 88 Pfund.

Offenbürg. In bedrohlicher Lage befand sich am Sonntag nacht der Aufschlußbeamte des Personendepots hier. Nach Anbruch des gleichzeitigen verpöbelten letzten Personenzugs von Freiburg erschienen

erbaut“ — und sie zu schallendem Beifall hinreißt. So war es Donnerstag abend, als Herr Schulz-Peyrtz im großen Saale der „Eintracht“ das Bestehen einer Geisterwelt „bewies“. Mit eleganten Gesten, mit tiefinnigen Augenverehrungen, mit der Weisheit einer Pythia und suggestiver Kraft kündete er die Realität des Geisterreiches. Beweis: Das Vorkommen des geheimnisvollen O-D-Stoffes, die Emanation, die Gedankenübertragung, das Durchdringen des Körpers beim Ausprechen eines mystischen Wortes, wobei man eigentümliche Bewegungen einzelner Gliedmaßen ausführen muß. In schwerlicher Dunkelheit kann sich jeder von dem Vorkommen des Odes überzeugen. Herr Schulz bewegt die Hände wie um eine Kugel, worauf schleichend dünne Fäden gesehen werden sollen. Mit Geistesreich! Wohlgerückt der Herr Experimentator wendet sich bei diesem Versuch nur an die mit besonders feinen Sinnen Ausgestatteten. Wir nahmen natürlich trotz bestem Willen nichts wahr; na, wir besitzen ja auch die Nichtigkeit, dies mit besonders feinen Sinnen Ausgestatteten“ und dahin anzulegen, daß es gleichbedeutend ist mit „in besonderem Maße der Suggestion unterworfen sein“.

Ja, wir bleiben dabei, Verjuche (mit Ausnahme der Gedankenübertragung), wie sie Herr Schulz vorführte, sind ein Gemisch von optischer Täuschung und Spekulation auf die Leichtgläubigkeit eines intellektuell nicht besonders gebildeten Publikums. Schon wenn der Vortragende mit Hinweis auf die O-Dehre die Prophezeiung einer Umgestaltung der Welt und der Menschen — man soll nämlich die Seele des andern sehen und dadurch könnte sich die Schädlichkeit nicht mehr im Verborgenen so riesig entwickeln — ausdrückt, wird man skeptisch über derartige Veranstellungen denken. Und dann, wie sich der Herr widerspricht! Zuerst wird großer Vorteil für die Ethik erwartet und dann muß der Vortragende aufmerksam auf die Gefahren der Suggestion machen, die jeden beliebigen Instanz sehen, seinen Mitmenschen in verbretterischer Weise zu mißbrauchen. Mit bedeutungsvollem Lächeln und bedauerndem Stirnrunzeln erzählte Herr Schulz von Jünglingen, die an ihm schon mit dem Verlangen nach Unterweisung in seiner Kunst herangetreten seien, um bei ihren Mädchen im Schlafzustand das zu erreichen, was ihnen bei deren Wachsein nicht erlaubt war! Wie gesagt, der

eine 50 junge Herren auf dem Festsitzzimmer und verlangten unter Jodeln, Schimpfen und Bedrohungen die Weiterbeförderung mittels Sonderzugs nach Karlsruhe. Dies ist weder zulässig noch technisch durchführbar. Erst nach längeren Verhandlungen verständigten sich die Demonstranten dazu, von ihrem Verlangen abzustehen. Der Besonnenheit und Ruhe des Aufsichtsbearbeiters ist es zu verdanken, daß es ohne weitere Zwischenfälle verlaufen ist.

Heidesheim, 26. Sept. Auf unsere Aufforderung vor acht Tagen sind erfreulicherweise eine stattliche Zahl jangesfreudige Genossen zusammen gekommen. Nachdem auch die Dirigentenfrage vorläufig geregelt ist, ergeht an alle Gesangsfreunde nochmals die Aufforderung, am kommenden Samstag in großer Zahl zu erscheinen, damit mit den Proben begonnen werden kann.

Dürrenbüsch, Amt Bretten, 24. Sept. Vergangenen Freitag abend kurz nach 10 Uhr wurde der Witwe L. Barth ein wertvolles Kind gestohlen. Von den Tätern fehlt, trotz sorgfältiger Nachforschung bis jetzt jede Spur. In Zusammenhang mit dem Diebstahl steht der Selbstmord des Anechts der Witwe Barth, des ledigen 40 Jahre alten Adam Bischoff aus Aufhausen, der sich am Sonntag abend auf der Station Dürrenbüsch vor den einfahrenden Personenzug warf und von der Maschine erfasst und noch etwa 50 Meter geschleift wurde; er war sofort tot. Bischoff war ein sehr fleißiger, allgemein beliebter Mann. In letzter Zeit hatte er mit dem Schwiegervater seiner Arbeitgeberin, der ein recht großer Reichtum zu sein scheint, scharfe Auseinandersetzungen. Bischoff dürfte jedoch an dem Diebstahl nicht beteiligt sein. Es wird nun im ganzen Ort gemunkelt, die Familie Barth hätte von dem Diebstahl vorher Kenntnis gehabt, welcher Verbot dadurch bestätigt wird, daß sie kein oder wenig Interesse für die Ergreifung der Täter zeigt. Auch waren die Bewohner noch in der Küche, als der Diebstahl geschah und haben, nachdem sie das Geräusch im Stalle hörten, mit dem Nachsehen gegögert, und zuletzt die Besorger nach der entgegengesetzten Seite geschickt. Aufgabe der Behörde ist es, über diese Angelegenheit rücksichtslos Klarheit zu schaffen.

Hintergarten, 24. Sept. Vor kurzem erhielten die Höhenzüge vom Herzogenhorn bis zum Belchen eine Säenedeck. Das Thermometer sank auf dem Feldberg bis zwischen 0 und 1 Grad.

Wieder in der Heimat.

Die ersten Gefangenen kommen! Dies frohe Wort floß nachmittags von Mund zu Mund. Jeder wollte sie sehen, sich mit ihnen freuen. Still erwartungsvoll. Geschäftige Hände haben den Wartesaal festlich geschmückt. Frisches Grün, weißgekleidete Schwestern.

Da — sie kommen —. Rauschend setzt die Kapelle ein — rasch füllt sich der Saal. Durchwegs fernige, sonnengebräunte Gestalten sind es, gutgekleidet, stramm im Schritt. Nichts von Müdigkeit in diesem Augenblick! Alles, alles ist vergessen. Dazwischen Eltern, Bräute, Frauen, Kinder. Sie können sich nicht satt sehen an ihrem Lieben. Minutenlang kommt kein Wort über ihre Lippen... Begrüßungsansprachen. Willkommen dabei! Die Musik spielt — das Schwarzwalddmüdel — das schlägt ein — die Stimmung ist da —

O Heimat — o Heimat —. Viele lachen über das ganze Gesicht — einem älteren Landwehrmann rinnen die Tränen in den Bart — er schämt sich ihrer nicht. Lange, lange drückt ein Vater den Sohn an die Wange — sprachlos im Glück. Schluchzend umarmt ihn die gebeugte Mutter. Eine junge Frau — wohl kriegsgetraut — sitzt neben ihrem Mann wie ein verliebtes Mädchen, das die Erklärung des Geliebten erhebt — doch, er spricht nicht — sieht sie nur immer an und die unendlich große Liebe leuchtet in ihren Augen... Staunend sehen zwei schlaftrübe Buben auf den weitergebrannten Fremden: „Du also bist unser Vater!“ In Serbien sind sie gewesen, erst in Rumänien gefangen. Die Bauern, bei denen sie arbeiteten, waren gut zu ihnen. Doch im Lager war es so schlimm. Nun sind sie da. Das Sehnen einer Ewigkeit ist erfüllt. Noch können es viele nicht glauben — mächtig ergreift sie der Zauber der Heimat... Einer steht und fragt: Ist es ein Traum —? Da drückt er in aufquellender Freude seinen Buben ans Herz — umschlingt sein zitterndes Weib und schreiet aus: kommt — an die Arbeit!

Widerpruch zwischen jener Schöntuerei mit Weltverbesserungsplänen und diesen ersten Gefahren bringt die Geisteswelt und Herrn Schulz in Mißkredit.“

Dantons Tod. Der Vortragsabend von Bruno Schönfeld am letzten Dienstag lockte ein gewähltes Publikum von literarisch interessierten Leuten an. Herr Schönfeld rezitierte „Dantons Tod“ von Georg Büchner, dem jungen, genialen Politiker und Schriftsteller, dessen 100. Geburtstag wir am 17. Oktober 1913 durch eine Würdigung des Mannes und den Abdruck einiger Szenen aus „Dantons Tod“ begangen haben. Büchners Schicksal ist eine jener Erscheinungen, die einen oft an den Sinn alles Weltgeschehens verweisen lassen. Der so reiche und vielversprechende Geist wurde der Welt durch Krankheit jäh entrissen, ehe er noch seine Sätungen zum Abdruck voll entfalten konnte. Büchner starb 24jährig am 19. Februar 1837. „Es gibt keine Weisheit im geschichtlichen Walten — Wertvollstes geht unter und Raffael mußte, fast noch ein Jüngling, sterben; der Unstimm kann siegen und hat oft geiegt“, schreibt R. M. Meyer in seinem Buch über Nietzsche. Daran denken wir bei Büchner und so manchem anderen jugendlichen Feuerkopf, nicht zuletzt bei Ludwig Frank. Nachdem Berlin mit dem Experiment einer Ausführung des Dramas mit, wie verlautet, gutem Erfolg vorgegangen ist, dürfte man hoffen, Karlsruhe würde dieses in noch als einer Hinsicht aktuelle Werk ebenfalls zur Ausführung vorziehen. Das scheint sich indes nicht beurteilbar zu wollen, und somit ist es recht dankenswert, daß Herr Schulz sich der Arbeit unterzogen, das Werk mit seinen grandios gedachten Revolutionsjahren vor unseren Augen leberdig erlebten zu lassen. Den Fluch der Langweile, der solchen dramatischen Vorlesungen anzuhängen pflegt, hat Schönfelds Meisterhaftigkeit wirksam zu bannen vermocht. Er zwang die Zuhörer zu lautloser Aufmerksamkeit. Die Figuren verstand er scharf zu trennen und bei jeder das Charakteristische hervorzuheben. Er bot alles, was man von solchem Vortrags-Ertrag verlangen kann. Die lebendige Eindringlichkeit seines Vortrags wurde insbesondere dadurch erhöht, daß er das ganze Drama frei vortrug, eine Leistung, die schon an sich Bewunderung abnötigt. Die kommenden Vorträge dürfen mit gutem Gewissen empfohlen werden. M. S.

1. Jahr, 25. Sept. Der Wucher am Kranger. Das Bezirksamt Lahr gibt kurz und bündig bekannt: Der Bäcker Heinrich Stolz in Ottenheim ist überwiesen, im Schleichhandel in einem Falle 100 Eier verkauft und fürs Stück 95 Pfg. verlangt zu haben. Er sieht seiner Bestrafung entgegen.

Lahr, 25. Sept. Das 6 Jahre alte Töchterchen Gertrud des Herdarbeiters Robert Streithaus geriet unter die Räder eines Lastwagens und wurde auf der Stelle getötet. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

Konstanz, 24. Sept. Der 23jährige Fleischergeselle Wilhelm Dreber aus Stodach fiel von einem Dache, wo er Ausbesserungen vornahm, kopfüber auf das Zementpflaster. Er erlitt einen schweren Schädelbruch.

Engen, 24. Sept. Infolge Maschinenfehlers im Elektrizitätswerk ist die Stadt Engen seit Samstag ohne elektrischen Strom.

Mannheim, 24. Sept. Ein Student, der mit einem Freizeitsportwagen von Baden-Baden-Heidelberg kam, überfuhr die 6jährige Anna Elisabeth Boffert, Tochter des in Kriegsgefangenschaft befindlichen Architekten Gustav Boffert. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch.

Altheim bei Buchen, 25. Sept. Der Landwirt Julius Spiesberger, welcher bei einem Gewitter unter einem Baum Schutz suchte, wurde durch Blitzschlag getötet. Sein Anecht, der bei ihm war, kam mit leichten Verletzungen davon.

Soziale Rundschau.

Reichstagsvertrag im Schneidergewerbe.

Kassel, 24. Sept. Die zentralen Verhandlungen im deutschen Schneidergewerbe, die unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. Hiller (Frankfurt), Magistratsrat von Schulz (Berlin) und Gerichtsrat Sartorius (München) bei Teilnahme von etwa 1000 Vertretern des Gewerbes nach 14tägiger Dauer heute beendet wurden, führten zur Festlegung der Grundlagen eines Reichstagsvertrages unter Beilegung der allorts bestehenden Lohnstreitigkeiten. Das teils durch Einigung, teils durch eine große Anzahl von Schiedssprüchen zustande gebrachte Tarifwerk ist nächst dem Buchdrucker tarif das umfangreichste. Bei der Mannigfaltigkeit der zu ordnenden Punkte (Herren-, Damen-, Uniformschneider) war es sehr schwierig, ihn zu gestalten. Es steht zu hoffen, daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer die Annahme erklären. (Erf. Stg.)

Zentralangestelltenausschuß der Durchgangslager. Kürzlich kamen Vertreter der Angestelltenausschüsse der Durchgangslager Mannheim, Laubersheim, Raftatt und Heuberg in Mannheim zusammen, wo ein Zentralangestelltenausschuß der Zivilangestellten bei den Durchgangslagern im Bereich des 14. A.R. gebildet wurde. Obmann dieses Zentralausschusses ist Herr Leitner (Heuberg). Der Zentralangestelltenausschuß hat sämtliche Angelegenheiten, welche alle Durchgangslager gemeinsam betreffen, zu bearbeiten und vor allem Schritte zu tun, daß den Angestellten sämtliche über den Nachmittagsurlaub geltende Ueberstunden bezahlt werden.

Aus der Partei.

3. Kommissariatsbezirk.

Das Material zur Abrechnung für das 2. Quartal 1919/20 ist verfaßt. Wir machen die Genossen der einzelnen Organisationen darauf aufmerksam, daß diesbezüglich am 1. Oktober die Kassengeschäfte abgeschlossen werden müssen. Sämtliche nicht verkauften Beitragsmarken müssen mit abgeliefert werden. Vom 1. Oktober an gibt es neue Marken.

Der Kreisvorstand.

Gen. Strobel-Mannheim, der jetzige Parteisekretär für den ehemaligen 11. badischen Reichstagswahlkreis Mannheim-Schweigen-Weinheim, ist am 15. September aus seiner Stellung geschieden, um mit diesem Tage das Amt eines besoldeten Stadtrates in der Stadtverwaltung Mannheim zu übernehmen. Der Bezirksvorstand der badischen Sozialdemokratie wählte Strobel in den letzten Tagen zu seinem Vorstehenden.

Gengenbach, 23. Sept. kommenden Sonntag, den 28. September nachm. halb 3 Uhr, findet bei Franz Biedler eine wichtige Versammlung statt. Parteisekretär Meier von Freiburg wird einen Vortrag halten. Die Genossen und Genossinnen sowie Parteifreunde und Gewerkschaftscollegen werden erucht, zahlreich zu erscheinen.

n. Zell a. N., 24. Sept. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, 28. ds. Mts. morgens 10 Uhr, findet im Gasthaus „zum Bären“ eine Mitgliederversammlung statt, in der Parteisekretär Genosse Meier von Freiburg ein Referat über das Entwurfprogramm halten wird. Sämtliche Parteimitglieder, sowie die Feier der Parteipresse werden erucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Oberkirch, Sonntag, 28. September, morgens 10 Uhr, findet im „Bad. Hof“ eine Parteiverammlung statt. Es ist Pflicht der Parteigenossen, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

A. Oberkirch, 24. Sept. Die Volksversammlung am letzten Samstagabend im Greifenstalle, in welcher Kreisminister Müller über das neue Deutschland sprach, hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Die Ausführungen des Redners waren mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zum Schluß forderte Gen. Müller die Freunde unserer Sache auf, sich politisch zu organisieren und die politische Presse zu lesen. Zu bedauern ist nur, daß ein großer Teil der hiesigen Arbeiterklasse es nicht für nötig hält, politische Versammlungen zu besuchen. Auch hier ist die Arbeiterklasse sicher nicht auf Rosen gebettet, umso mehr wäre es deshalb Pflicht eines jeden Arbeiters, sich politisch zu organisieren und durch Lesen der sozialdemokratischen Presse sein Wissen zu bereichern.

Gemeindepolitik.

B. Ordingen, 23. Sept. Seitdem Herr Bürgermeister Kaufmann seines Amtes nicht mehr waltet — seit etwa sieben Wochen — haben wir hier offiziell nur zweimal Fleisch bekommen. Sinterherum war jeden Samstag für teures Geld Fleisch zu haben, ein Beweis dafür, daß es an Schlachtvieh tatsächlich nicht fehlte. In der abgelaufenen Zeit, in der man in Karlsruhe und Durach pro Kopf und Woche sieben Pfund Kartoffeln zu 17 und 16 A pro Pfund abgab, waren hier lange überhaupst keine, dann pro Kopf und Woche 5 Pfund zu 25 A pro Pfund vom Kommunalverband zu erlangen. Erst seit einigen Tagen bietet der Kom-

munalverband den Rest der Kartoffeln zu 20 A pro Pfund an, möglicherweise für 25 A nicht los bekommen.

Ordingen ist ein Ort mit vorwiegend industrieller Bevölkerung, die von vornherein nach städtischen Grundrissen abgefunden werden sollte. Zu der mangelhaften Verpflegung kommen statt dessen noch der „teure Verkauf“ und die immer mehr steigenden Sonderausgaben der Fahrt zur Erreichung der Arbeitstätte und von dieser zum Wohnort zurück. Wäre es nicht billig und recht, wenn man behördlicherseits auf Sonderverhältnisse, wie sie hier vorliegen, etwas Rücksicht nehmen würde? Wie ist es möglich, daß der Kommunalverband Kartoffeln zu 25 und 20 A pro Pfund verkauft darf, und warum wird das Schlachtvieh nicht reiflos erfaßt und das Fleisch der Allgemeinheit zugeführt? Bei gutem Verkaufswert würde werden. Wenn der Kommunalverband mit solchem Beispiel vorangeht, braucht man sich über die Inerzität der Produzenten in ihrer Preisforderung nicht zu wundern. Hier gehört einmal grundrätlich zugefaßt und Änderung geschaffen; oder wie lange will man der Ausbeutung der Mittelklasse zusehen? Produzenten halten ihre Kartoffeln zurück. Hier gehört die Notlage ihrer Mitmenschen durch schamlose Preistreiber ausbeuten zu können. — Hier hat man die wahre Vaterlandsliebe Gesellen vor sich!

Vorstandssitzung des Verbandes badischer Städte.

In Konstanz fand am 13. ds. Mts. eine Vorstandssitzung des Verbandes der bad. Städte der Städteordnung statt. Aus der Tagesordnung sind u. a. hervorzuheben: Die Verhandlung über die Neuordnung der Nahrungsmittelkontrolle in Baden, Einstellung ehschloßringischer Flüchtlinge, Gemeinschaft. — Das Sanktionsabgeheß kann der Ausschuß nicht empfehlen; dem Ministerium soll ein neuer Vorschlag gemacht werden. Was die neue Städteordnung betrifft, so sind die Arbeiten soweit vorgeschritten, daß mit der baldigen Einbringung des Gesetzesentwurfes gerechnet werden kann. Zur Beratung über diesen Gesetzesentwurf soll der Stadtrat einberufen werden. Die Gemeinden hätten gehört werden müssen, ehe das Schulgesetz erlassen worden ist, denn die Verpflichtungen, die Artikel 3 ihnen auferlegt, stehen mit den bestehenden Gegebenheiten in Widerspruch. Bei der Vollziehung sollen wohnungswirtschaftliche Erhebungen gemacht werden, weil seit Kriegsausbruch eine derartige Statistik fehlt. — Die Uebernahme der Richtprüfer durch die Städte findet Zustimmung. Was den Heimstättegesetzentwurf betrifft, so stimmt der Vorstand den Richtlinien zu, die der Untersuchungsausschuß ausgearbeitet hat.

Aus der Stadt.

• Karlsruhe, 26. September.

Das Parteiblatt.

Der Herbst naht heran und damit die Zeit der längeren Abende mit ihrem erhöhten Bedürfnis nach geistiger Nahrung und Belehrung, aus der wir den Ansporn zur Verbesserung in allen menschlichen Dingen schöpfen.

Durch die vereinte Kraft hat der Mensch die Kultur errungen, die er besitzt, und durch vereinte Kraft allein ist auch nur möglich weiterer Aufstieg. Das wissen wir, und darum haben wir uns verbunden in unserer Partei, um in gemeinsamer Kraft zu erringen das Ziel unseres politisch-wirtschaftlichen Strebens. Und dieses politisch-wirtschaftliche Ziel ist zugleich ein Ziel voll edelsten Gehaltes, voll höchster geistig-seelischer Werte, die das Herz erheben und mit heiligem Sehnen erfüllen, und darum ist uns unsere Partei auch ein unser ganzes Herz erfüllendes, herzerfreuendes Lebenswert. Glückselig sind wir in unserem Kampfe für unser Parteideal und so durchdrungen von der Ueberzeugung seines Wertes, daß es uns ein Lebensbedürfnis ist, in seinem Sinne zu wirken und zu schaffen. Unsere ganze Seele legen wir hinein in unseren Parteigedanken, so daß damit die ganze sozialistische Bewegung wird zu einer großen, drängenden, heiligen Gemeinschaft.

Und ihren Ausdruck findet dieses Erleben all der Parteigenossen in ihrem Parteiblatt. Es ist der Niederschlag all dessen, das sich regt für unser Ziel, das das Hirn erdachte und das Herz füllte.

Wer darum keine Partei liebt und glücklich ist in dieser Kampfgenossenschaft, der fängt auch notwendigerweise an einem Parteiorgan. Schwören und Brüder sind es, die darin zu ihm sprechen. Sie haben zu Hause Klassen, was an menschlichen Fehlern und Schwächen in einem jeden steckt und ihr Bestes hingeben ihrem Platte.

Und dieser geistig-seelische Hauch, der damit von dem Platte ausgeht, dringt ein in das Hirn und Denken seiner Leser und erweckt in allen ein großes, gemeinsames, gleiches Erleben, reißt all die Tausende von Herzen auf zu einem Schlag. Und darum ist das der erhebende Kulturwert unseres von höchsten Idealen erfüllten Parteiblattes, daß es nicht nur gelesen, sondern mit warmen Herzen auch gelesen wird, und es müssen deshalb alle die, die wie wir denken und fühlen, von seinem Geiste in sich aufnehmen, wenn sie wollen belebender, erhellendes Licht.

Ein Ladisus oder Absicht?

Die „Bad. Presse“ bringt in ihrer gestrigen Nummer ebenfalls den Bericht von A.L.B. vom französischen Kongress der Radikalen und der radikal-sozialistischen Partei. Die Redaktion gibt dieser Notiz die Ueberschrift: „Die französischen Sozialisten und der Friedensvertrag“. Wir möchten aber darauf hinweisen, daß diese Ueberschrift falsch ist, denn die französischen Radikalsozialisten sind keine Sozialisten, sondern bürgerliche Demokraten. Wir tun das deshalb, weil unsere französische Bruderpartei durch diese falsche Ueberschrift kompromittiert wird. Schon der Umstand, daß jener Kongress einstimmig die strikte Anwendung des Friedensvertrages verlangt, um, wie es heißt, „Deutschland zu zwingen, die Folgen seiner Verbrechen auf sich zu nehmen“, sollte Redem, der halbwegs in den politischen Verhältnissen des Auslandes Bescheid weiß, sofort sagen, daß es sich hier nicht um „Sozialisten“ handeln kann, denn die französischen Sozialisten lehnen bekanntlich den Friedensvertrag ab. Die Radikal-Sozialisten stellen sich allerdings, ebenso wie die deutschen bürgerlichen Demokraten, auf den Boden ihrer Geldsäckelinteressen, die sie durch die Kriegfolgen so wenig wie möglich beschneiden lassen wollen. Daher auch ihr Wille, Deutschland bis zum Weißbluten auszuschinden.

Das Gehalt des neuen Oberbürgermeisters. In Mannheim Blättern ist zu lesen, daß das Angebot, das Karlsruhe Herr Dr. Finter bezüglich seines Gehalts machte,

überaus glänzend sei. Dr. Finter soll ein Jahresgehalt von 23 000 Mk. und 2000 Mk. Teuerungszulage erhalten. Man kann nicht sagen, daß das zu wenig wäre, wenn man berücksichtigt, daß der D.B. auch noch über die Oberbürgermeistervilla verfügt.

Sozialdemokr. Bürgerausschussfraktion. Heute nachmittags 1/5 Uhr Sitzung im N.R.-E. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Weitere Erhöhung der Kleiderpreise. Die Schneiderzwangsinnung kündigt in den Tageszeitungen eine weitere Erhöhung der Schneiderrechnungen wegen Erhöhung des Lohns an. Wie hoch diese Erhöhung der Preise ist, wird allerdings nicht gesagt, ist auch schließlich nicht notwendig, da man schon die alten Preise nicht bezahlen konnte.

Darlanen. (Sozialdem. Verein.) Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß morgen abend 1/8 Uhr im „Karlsruher Hof“ Mitgliederversammlung stattfindet. Parteigenossen, es ist dringend nötig, daß mehr Aufklärung in unsere Reihen kommt, sorgt deshalb für einen guten Besuch der Versammlung.

Der Nachmittags ist wohl in seinem Verste den Unternehmern mehr ein Dorn im Auge, wie im Gastwirts-gewerbe. Aber gerade dort wäre aus ökonomischen Gründen die strenge Einhaltung des Nachmittags am Plage, Am schlimmsten werden in Hotels die Leute ausgenutzt. Eine Zuzufahrt an uns nennt besonders große Fälle in den Hotels in der Nähe des Bahnhofs. In einem derselben besteht eine 15 bis 17tägige Arbeitszeit und seit Wiedereröffnung des selben (Anfang August) hat noch keiner den gesetzlichen Ausgang erhalten. Ueber die Verpflegung des Personals wird dort ebenfalls geklagt. Man muß sich wundern, daß sich die Angestellten das alles gefallen lassen.

Lustiger Kindernachmittag. „Mar und Moritz“, die beiden amüsanten Figuren des unsterblichen Meisters Wilh. Busch werden die Hauptnummer im Programm des am 1. Oktober im Kleinen Festhauseaal veranstalteten Lustigen Kinder-nachmittags von Anna Geardt bilden. Außerordentlich gelungene Schattenspiele werden in höchst amüsanter Weise das Treiben dieser beiden Buben zeigen. Das Programm wird ferner durch eine Reihe von Märchen und Kinderliedern bekannter deutscher Dichter bereichert. Es steht somit ein äußerst geistreicher, nachmittags für unsere Kinderwelt in Aussicht, der aber auch Erwachsenen im gleichen Maße zu empfehlen ist. Es empfiehlt sich schnellste Kartenbestellung bei Musikalienhandlung Fr. Doertl Ritterstraße.

Der Karlsruher Bezirksverein Deutscher Ingenieure hielt am Freitag abend im großen Saal des elektrotechnischen Instituts seine 515. Sitzung ab. Nach Erledigung der Punkte 1 (Eingänge) und 2 (Bericht des Ausschusses der Landesverteidigung) der Tagesordnung sprach Dipl.-Ing. Roland Eichenlober über den statischen Aufbau des Flugzeugs. Der Vortragende entwarf ein anschauliches Bild der Entwicklung des Flugzeugs vom einfachen bis zum modernsten Apparat. Die von hiesigen Demonstrationen begleiteten Ausführungen ließ der Redner noch einmal in sehr gelungenen Bildern vor den Augen der Erschienenen ersehen. Dem Redner wurde herzlicher Beifall zuteil.

h. s. Der Erste Weltkrieg. Sport-Club Germania-Sportfreunde beging am letzten Sonntag nachmittags im Apollotheater sein 22. Stiftungsfest verbunden mit einer Vorlese-Vorstellung. Aus dem Programm sind besonders der Charakteristiker Kasperer, sowie die Barock-Arbeiten Deusch und Böck zu erwähnen. Den musikalischen Teil hatte der Mandolinist Herr Wandauff übernommen. Ein anschließender Tanz, der bis 1 Uhr währte, schloß die Feier, deren Verlauf im Ganzen aus wie im sportlichen und unterhaltenden Sinn ein vollst. befriedigendes zu nennen ist.

Kirchenmusik. Am Samstag, den 27. September, abends 1/8 Uhr, findet in der hiesigen Auferstehungskirche (Gildapromenade) die Aufführung einer kirchlichen Abendmusik statt. Fräulein Emma Franke, Violinkonfession aus Leipzig, Herr Otto Wehbecker sowie Mitglieder des Landes-theaterorchesters haben ihre Mitwirkung zugesagt. Eintrittspreise sind bei der Musikalienhandlung Fr. Müller erhältlich.

Stadtpark-Konzert. Heute finden Musikaufführungen der Feuerwehr- und Bürgerkapelle (bei ungenügender Witterung in der Glashalle) statt. (Siehe Anzeige.)

Der kann recht werden.

Verhaftet wurde hier ein 17 Jahre alter Schüler aus Offenburg, der seinen Eltern Kleider, Schuhe und sonstige Hausabhaltungsgegenstände im Werte von 22 000 A entwendet hat, die wieder beigebracht wurden.

Protesterei zwecks Mitgliederersatz. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hatte am Freitag abend in den Saal 3 der Brauerei Schreymp eine öffentliche Versammlung einberufen, die von weiblichen Angestellten gut besucht war. Neben einem Vortrag von Fräulein Anna Schulze-Berlin stand auf der Tagesordnung eine Protestkundgebung gegen die Verfüzung des Demobilisierungsausschusses über die Entlassung von weiblichen Angestellten. Die Referentin wußte alles mögliche, aber nur keine einleuchtenden Gründe gegen jene wirklich vernünftige Verordnung vorzubringen. Der Weisheit höchster Schluß ihrer Ausführungen war, daß nicht nur die Tüchter der Gutsfamilien, sondern auch deren Söhne aus den Wägen verdrängen müßten, — wenn Entlassungen notwendig werden sollten, zugunsten der Arbeitslosen und der zurückbleibenden Kriegsgefangenen. Fräulein Schulze-Berlin vom Zentralverband führte aus, daß die Verordnung absolut keinen Anlaß zu einem Protest geben könne, denn auch die weiblichen Angestellten, die auf Erwerb angewiesen sind, haben ein Interesse daran, daß diejenigen, bei denen das nicht zutrifft, die Plätze für Bedürftige freimachen. Nach den großen Opfern, welche die männlichen Angestellten während des Krieges für die Allgemeinheit gebracht hätten, sei es wirklich nicht zu viel verlangt, wenn nun während der gegenwärtigen Krise auch die weiblichen Angestellten, soweit sie dazu in der Lage sind, Opfer bringen und eine Zeitlang ihre derzeitige Beschäftigung aufgeben. Eine dargelegte Entschüpfung gegen die Verordnung wurde angenommen; die Mehrzahl der Anwesenden dürften allerdings jedenfalls zu dem von der Verordnung Betroffenen zählen. Das Referat: „Warum müssen sich die weiblichen Angestellten organisieren?“ brachte nichts Neues.

Die Protesterei gegen die Verordnung über die Entlassung der weiblichen Angestellten dürfte hauptsächlich als „Zugnummer“ auf die Tagesordnung gesetzt worden sein. Die Verordnung ist notwendig und überdies werden bei richtiger Durchführung unnötige Härten kaum vorkommen. Ein Protest ist da wirklich nicht am Platze und auch praktisch vollkommen zwecklos. — Es soll nicht verkannt werden, daß die Frauenarbeit auch da, wo sie wirklich notwendig ist, durch die kurzfristige Politik der bürgerlichen Angestelltenorganisationen unbedeutenderweise behindert wurde. Im Gegenjah hierzu ist der Zentralverband der Angestellten von jeder für die weiblichen Interessen auch der weiblichen Angestellten eingetreten, daher auch die große Anzahl seiner weiblichen Mitglieder. — Die Versammlung vom Freitag hat es wiederum klar bewiesen, daß es verfehlt ist, wenn sich männliche und weibliche Angestellte getrennt organisieren, denn die Folgen sind dann immer unnötige Zwistigkeiten.

Freiw. Grundstücks-Versteigerung.

Am Samstag, den 27. September, nachmittags 6 Uhr läßt der Fabrikarbeiter Christof Frei im Rathaus zu Amlingen die nachbezeichneten Grundstücke auf 5 Termine zu Eigentum versteigern (Barzahlung ist auch gestattet).

A. Gemarkung Karlsruhe:			
1. Std. Nr. 8805	11 ar 64 qm Acker	Fußrader	Kaufschlag 1000 Mk.
2. " " 8085	10 " 89 " "	Langen Feld	" 1000 "
B. Gemarkung Amlingen:			
3. Std. Nr. 3088	8 ar 41 qm Acker	Allmählsacker	1000
4. " " 3877	11 " 57 " "	Hularenlager	900
5. " " 3877	11 " 56 " "	" "	900
6. " " 5427	16 " 07 " "	Etterlach	1800
7. " " 5453	8 " 21 " "	Kleine Dorfäder	250
8. " " 6004	7 " 24 " "	Rüchelpfad	850
9. " " 6644	10 " 42 " "	Biese Unterer Bruch	450
10. " " 6922	7 " 34 " "	Wippler	400
11. " " 7799	17 " 08 " "	Acker Brendelwed	800

Bürgermeisteramt.

Preisgauer Kunstmostransfers

Wählen Sie beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke. Nicht die Packung, auch nicht die Form, sondern der Gehalt bestimmt die Güte.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Taschenuhren

auch reparaturbedürftig, lauft 6607

Levy, Neu-Verkaufs-Geschäft

Markgrafenstraße 22.

Kassatt. Kassatt.

Verkauf von

Neu-Möbel

Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.

Karl Rauch,

Reiterstr. 49, Reiterstr. 49.

Züchtige Schreiner

bei hohem Lohn für dauernd gesucht.

Werbefabrik Lampert,

Bruchsal (Waden). 6570

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder:

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Douchen, Wickel (Pakungen) u. Massagen. Dampf- u. Heissluftkurbäder etc.

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormitt. v. 9 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr.

Herrnbadezeit: Alle übrige Zeit. Sams- tags auch über die Mittagszeit geöffnet. An Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

Bettmatten

Kein Bettmatten mehr. Alter u. Geschlecht angebend. Auskunft umsonst.

vers. Medika la

München S.W. 7.

Schreib-Maschine

gebrauchte, zu kaufen gesucht.

Buchdruckerei Volksfreund

Wilhelmstr. 24, Tel. 128.

Möbel - Ausstellung

der gemeinnützigen Hausratgesellschaft

Badischer Baubund a.m.B.H.

Karlsruhe

Karl-Friedrichstr. 29 (Eckhaus Rondellplatz)

Geöffnet vorm. 8-12 1/2, nachm. 2 1/2-6 Uhr

Fernsprecher 5157

Zweigstellen

in Pforzheim, Bruchsal, Mosbach, Offenburg, Freiburg, Villingen, Singen a. H.

Verkauf handwerksmäßig gearbeiteter und formschöner preiswerter und formschöner

Wohnungs - Einrichtungen

gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingungen. 6309

Stadtgarten.

Freitag, den 26. September, abends 7-10 1/2 Uhr

Musik-Aufführungen

der Feuerwehr- u. Bürgerkapelle

Leitung: Obermusikmeister a. D. S. L. L. L.

Einkittelpreise wie bekannt gemäß 5 % Kulturbetriebssteuer.

Bei ungünstiger Witterung findet in der Glas- halle Streichmusik statt. 6620

Badisches Landes-theater.

Sonntag, den 29., Dienstag, den 30. Sept. und Freitag, den 3. Oktober

Parsifal.

Bühnenweihfestspiel in 3 Aufzügen von R. Wagner.

Kundry: **Berta Morona** vom Nationaltheater in München a. G. 6640

Anfang 7 1/2 Uhr. 10.- Ende geg. 10 Uhr.

Wir empfehlen:

Taschen in la Leder, Kunst-Leder

Segeltuch und Imitation

Reisekörbe, Marktkörbe, Handarbeitskörbe in verschied. Formen u. Ausführungen

Rucksäcke in la Stoff mit u. ohne Lederriemen

Schaffneraschen Damenaschen

Reiseaschen Besuchstaschen

Geschäftstaschen Geldbeutel

Sportaschen Taschen f. Papiergeld

Markttaschen aus Segeltuch u. Wachtuch

Schulranzen in la Leder, Segeltuch und Imitation 6185

Schultaschen in Wachtuch

Koffer-Haus Gaschw. Lämmlie

51 Kronenstrasse 51.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 4608

Geschirr-Reparaturanstalt

Karlsruhe, Körnerstr. 24, im Hof. Telefon 1421.

Saatkartoffel-Bestellung.

Die Einwohner der Stadt Karlsruhe und der Vororte werden hiermit aufgefordert, längstens bis 15. Oktober ihren Bedarf an Saatkartoffeln zu melden.

Karlsruhe-Müppurr, den 1. Sept. 1919. 6100

Städt. Landwirtschaftsamt.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse Freitag, den 26. September bis Montag, den 29. September 1919, in der Verkaufsstelle Nr. 97 an die dort eingetragene Käsehandlung gegen die Warenmarke 1 Nr. 121. Preis Mk. 1.20 für das Pfund.

Karlsruhe, den 25. September 1919. 6635

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Der Kommunalverband Bruchsal-Land sucht zum alsbaldigen Eintritt einen energiegelassenen

Geschäftsführer.

Derselbe muß instande sein, einen größeren kaufmännischen Betrieb mit Personal selbständig zu leiten, in Kommunalverbandsangelegenheiten gewandt und möglichst mit den Verhältnissen des Bezirks vertraut sein.

Ketner wird ein mit Kommunalverbandsangelegenheiten vertrauter

Lagerhalter

zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muß über Lagerräume, Transportmittel und das nötige Betriebskapital verfügen. Das Lager muß zentral im Bezirk gelegen sein.

Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen schriftlich an den Vorsitzenden des Kommunalverbands Bruchsal-Land - Bezirksamt Bruchsal. 6611

Regelung der Versorgung mit Brennholz in der Stadt Karlsruhe.

In Ergänzung der Bekanntmachung des Stadtrats vom 20. September 1917 über die Brennholzversorgung in Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinverwerkes wird folgendes bestimmt:

- Jede Haushaltung, welche im Besitze einer Kohlenfahre ist und nicht bereits einen Vorrat an Brennholz von mindestens 10 Zentnern besitzt, erhält eine Brennholzkarte. Die Brennholzkarte berechtigt zunächst zum Bezuge von bis zu 10 Zentnern Brennholz. Diese Menge kann bei jeder, als Brennholzverkaufsstelle eingetragenen Firma entnommen werden.
- Die von den Brennholzverkaufsstellen seit dem 1. Mai d. J. abgegebenen Brennholz mengen sind dem Brennholzfiskus gemeldet und von diesem auf die Brennholzkarten eingetragen. Die einströmende Menge wird beim Bezug von Brennholz angerechnet.
- Einer Haushaltung, die mehr als 20 Htr. Brennholz besitzt, wird die den Betrag von 20 Zentnern übersteigende Menge Brennholz auf ihren Kostenanspruch in der Weise angerechnet, daß 10 Zentner Brennholz 5 Zentner Kohlen gleichgestellt werden.
- Geuerbetreibende, Behörden, Anstalten usw., die infolge ihrer Betriebsanlagen mit der festgesetzten Menge von 10 Zentnern Brennholz nicht auskommen, haben einen besonderen Antrag auf Ueberweisung an das Brennholzfiskus zu stellen. Entsprechende Beschränkungen liegen zur Ausführung bei den Brennholzverkaufsstellen auf.
- Unternehmer erhalten keine Brennholzkarte, sondern auf Antrag beim Brennholzfiskus nach Prüfung der Verhältnisse des einzelnen Falls eine besondere Anweisung auf Brennholz.
- Die Brennholzverkaufsstellen sind verpflichtet, jede abgegebene Menge auf die Brennholzkarte, dem Vorstand entsprechend, einzutragen und dem Brennholzfiskus in wöchentlich unter Angabe von Ort und Name, Beruf, Straße und Hausnummer der Besizeren zu melden.
- Die Räume des Brennholzfiskus befinden sich Kaiserstraße 91. Die Brennholzarten werden in alphabetischer Reihenfolge nach den Anfangsbuchstaben der Nummern unter Vorlage der Lebensmittelausweis-karte in der neuen städt. Ausstellungshalle abgegeben und zwar: am Montag den 29. Sept. 1919 für Buchstaben A u. B am Dienstag " 30. " 1919 " " C, D u. E am Mittwoch " 1. Okt. 1919 " " F u. G von morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr.
- Die Ausgabe der Brennholzarten für die weiteren Buchstaben wird vom Brennholzfiskus jeweils in den Tageszeitungen bekannt gegeben. 6629

Der Stadtrat.

Die Feststellung von Baufluchten an der Anlagestraße in Butsch.

Der Gemeinderat Butsch hat die Feststellung der Bauflucht in der Anlagestraße westlich des Wollschers Landgrabens entlang den Grundstücken Lagerbuch Nr. 1034-1041 und 1053-1059 beantragt. Die hierüber gefertigten Pläne nebst Angabenerzeichnisse liegen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an während 14 Tagen auf dem Rathaus in Butsch und dem Bezirksamt - Zimmer 55 - zur Einsicht der Beteiligten auf. Etwaige Einsprüche sind innerhalb der oben erwähnten Frist bei dem Bürgermeisteramt Butsch oder dem Bezirksamt zu erheben.

Die festzulegende Bauflucht ist an Ort und Stelle durch angelegte Pfähle kenntlich gemacht.

Karlsruhe, den 25. September 1919. 6587

D. B. 254. Bezirksamt.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Bekanntmachung.

Die Wahl der Abgeordneten zur außerordentlichen Generalsynode

findet in Karlsruhe am Sonntag, 28. September 1919 nach Schluß des Hauptgottesdienstes von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in den nachstehenden Stimmbezirken und zugehörigen Wahlräumen statt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nach § 17 der Wahlordnung ein Stimmzettel ungültig ist, der 1. nicht aus weißem Papier oder unbeschrieben ist; 2. eine Unterschrift, einen Vermerk oder ein sonstiges Kennzeichen trägt.

- Namen enthält, die in keiner Liste vorgeschlagen oder mehreren Listen entnommen sind, oder so weit er
- Namen bestimmten oder keinen lesbaren Namen enthält.

Die ungültigen Stimmzettel kommen bei Feststellung des Wahlergebnisses nicht in Anwendung.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 3. Juni d. J. und machen besonders darauf aufmerksam, daß sich für neuen Apfelmost die städtische Verbrauchssteuer mit 1 Pf. für den Liter zu zahlen ist. Bei Zufuhr von Weinbündeln durch die amtlichen Güterbesitzer erheben diese die Verbrauchssteuer für Wein für die Stadt und vermerken den Betrag im Frachtpass; für alle anderen Sendungen, die durch Fußwerke ingeführt oder vom Empfänger an der Bahn abgeholt werden, hat die Anmeldung und Versteuerung erst nach der Einfuhr bei der Stadthauptkasse A, Säcker Nr. 9, bei Strafvermeidung zu geschehen. 6627

Karlsruhe den 28. September 1919.

Der Stadtrat.

Städtische Weiterbildungskurse.

Wir beschäftigen von Mitte Oktober bis Mitte März

Unterrichtskurse

in Schön- und Kunstkreisen, Literatur, französischer Sprache, Buchführung und Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Bürger- und Gesetzeskunde, Handels- und Wirtschaftsgeographie zu bezeichnen.

An diesen Kurzen können schulenlässige Personen jeden Alters unentgeltlich teilnehmen.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Kurzen werden vom 29. September bis 3. Oktober im Schulzimmer Nr. 1 der Markgrafenstraße - Markgrafenstr. 42, I, Eingang Kreuzstraße - jeweils abends von 7-9 Uhr entgegengenommen. Dabei wird über alles Nähere Auskunft erteilt.

Diejenigen, die am Unterricht in französischer Sprache teilnehmen wollen, haben zur Anmeldung ihr letztes Schulzeugnis nebst Schulmaterial mitzubringen.

Karlsruhe, den 22. September 1919. 6618

Der Stadtrat.

Städtisches Luft-Schwimm- und Sonnenbad

ist von Sonntag, den 28. ds. Mts. ab geschlossen.

Bürgermeisteramt. 6641

Wir übernehmen das Tragen von Obst und Gemüse in großen und kleinen Mengen.

Karlsruhe, den 24. September 1919. 6681

Städt. Urranlage, Köhlerstraße 19.

Abgabe von Brennholz im Hardtwald zur Selbstaufbereitung.

Um der minderbemittelten Bevölkerung von Karlsruhe die Beschaffung von Brennmaterial zu erleichtern, ist auf Anordnung der Landesbrennholzstelle in den Domänenverwaltungen des Forstamts Karlsruhe-Gardt die Selbstaufbereitung von Brennholz in bestimmten Abteilungen durch die Empfänger für den eigenen Bedarf zugelassen worden.

Das Holz wird ab Wald zum Höchstpreise abzüglich des Hauerlohnes abgegeben.

Die Vergütung ist auf die minderbemitteltesten Haushaltungen beschränkt. Der einzeln Haushaltung wird vorerst die Aufbereitung von etwa 1 Ster einschließlich des anfallenden Reisigs gestattet.

Wer von dieser Vergünstigung Gebrauch machen will erhält einen Erlaubnischein zur Selbstaufbereitung. Die Erlaubnischeine werden gleichzeitig mit den Brennholzarten ausgegeben und zwar in alphabetischer Reihenfolge nach Anfangsbuchstaben des Nummern unter Vorlage der Lebensmittelausweis-karte und zwar: am Montag, 29. September, für Buchstaben A u. B, am Dienstag, 30. September, für Buchstaben C, D u. E, am Mittwoch, 1. Oktober, für Buchstaben F u. G (u. s. w.), wie in den Tageszeitungen jeweils bekannt gegeben wird) von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr in der neuen städtischen Ausstellungshalle.

Das Forstamt Karlsruhe-Gardt, Schloßbezirk 14 ordnet das Weitere über den Vollzug an und wird in den Tagesblättern von Zeit zu Zeit bekannt gegeben, wann und wo sich die Empfänger der Erlaubnischeine zum Holzschlag einzufinden haben. Diese werden in der Reihenfolge der Anmeldung berücksichtigt. Wer Holz fällt, ohne sich an den bekanntgegebenen Zeitpunkt und den zugewiesenen Holzschlag zu halten, wird straflos gelassen.

Den Anordnungen des Forstamts und Aufsichtspersonals ist unbedingt Folge zu leisten.

Karlsruhe, den 26. September 1919. 6680

Forstamt Karlsruhe-Gardt. - Städt. Brennholzfiskus: Kaiserstraße 91.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hochbauingenieurs ist bei dem Stadtbauamt auf 15. Oktober 1919 neu zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 1. Oktober 1919 unter Vorlage von Lebenslauf und Zeugnissen sowie der Gehaltsansprüche hierher zu richten. 6614

Eitlingen, den 16. September 1919.

Der Gemeinderat: Huegle, Bürgermeister.

A. Straßen und dazu gehörige Stimmbezirke.

Table listing streets and their corresponding voting districts. Columns include street names (e.g., Adlerstraße, Akademiestraße) and district numbers (e.g., 1, 2, 3, 4).

B. Stimmbezirke und dazu gehörige Wahlräume:

Table listing voting districts and their corresponding polling locations (e.g., 1, 2, 3 und 4. Sakristei der Stadtkirche, Eingang Kirchstraße).

Jedes Los kann 2 x gewinnen! Auf ca. 10 Lose 1 Gewinn! Gesamtgew. bar Geld 23 000 Mk. In den Losbriefen enthaltene Gew. zus. 17 000 Mk. durch Prämien-Ziehung werd. verlost: 6 000 Mk. Lotterie zu Mk. 1.10 empfiehlt Lotterie-Unternehm. J. Stürmer Mannheim O 7, 11. Karlsruhe: Fr. Pecher, Karl Goetz. 6107

Advertisement for Erdal shoes featuring a frog illustration and text: 'FROSCHKÖNIG SPRICHT: Qualität ist alles! Ich bin die Qualität! Enttäuschung, Ärger und Schaden wird vermieden durch den Schuhputz Erdal. schwarz, gelb, braun, rotbraun. Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz. 6628'

Large advertisement for Zirkus Hermann Althoff. Text includes: 'Nur 9 Tage! Zirkus Hermann Althoff Karlsruhe - Messplatz. Samstag, 27. September, 7 1/2 Uhr abends Gala-Eröffnungs-Vorstellung mit dem Riesen-Weltstadt-Programm. Herr Dir. Hermann Althoff jun. m. sein. Orig.-Freiheits- u. Kameldress. Herr Arsene Saltomortale-Reiter, Fri. Riccarda Rückw.-Saltomortale-Reiterin. Tschin-Arr-Hoi Koreanische Tanzseilkünstler. Fritz Thaler, Deutschlands beliebtester Manège-Komiker, Original-„August“ Mathe. 7 Cardinales Beste Reiterfamilie der Gegenwart. Herr Franz, Jockeyreiter, Athleten zu Pferde. Minnie Mirows dressierte Elefanten. Fri. Kammermeyer elegante Schulleiterin, Nipp und Tipp komischer Balance-Akt. Sommer-Trio die besten Handakrobaten der Jetztzeit. Clown Reinsch genannt das Unikum, Zehn der besten Clowns und Auguste. John Becker Looping the Loop in der Luft. und weitere 15 Attraktionen 15. Folgende Tage Große Gala-Vorstellung 7 1/2 Uhr abends. Mittwochs, Samstags u. Sonntags je 2 Große Vorstellungen 2. 4 Uhr nachmittags, 7 1/2 Uhr abends Nachmittags Kinder halbe Preise. Preise der Plätze (ausschl. städt. Kartensteuer) Logo 6 Mk., Sperrsitze 5 M., I. Platz 3.50 M., II. Platz 2.50 M., Galerie 1.50 M. Vorverkauf: Zigarrenhaus Herm. Meyle am Marktplatz und (ab Samstag 6 Uhr abends) Zirkuskasse. Nach Schluss der Vorstellungen Strassenbahn-Verbindung nach allen Richtungen. 6629'



K.F.C. PHÖNIX PHÖNIX — ALEMANNIA

Dienstag und Donnerstag
Übung auf dem Sportplatz
im Fasanengarten.
Jeden Freitag Biertisch im
„Löwenrachen“.

Heute abend 8 Uhr:
Spieler-Versammlung
im „Löwenrachen“.
Wahl der Spielführer
und Obmänner.

Anwesenheit sämtlicher
Spieler unbed. erforderlich.
Sonntag, 28. Sept. 1919
vormittags 10 Uhr:
V. f. R. Pforzheim IV
gegen Phönix IV,
11 1/2 Uhr: V. f. R. Pforz-
heim III gegen Phönix III,
nachmittags 1 1/2 Uhr:
V. f. R. Pforzheim II
gegen Phönix II,
3 1/2 Uhr: V. f. R. Pforz-
heim I gegen Phönix I.
Eintrittspreise:
Sitzplatz 2.— Mk., I. Platz
1.50 Mk., II. Platz 1.— Mk.,
Schüler unter 16 Jahren
die Hälfte.
Mittwoch-Vorstandssitzung
Freitag: 6628
Monats-Versammlung.



F.C. Frankonia Karlsruhe e. V. 1895.

Samstag, 27. Sept.
Spieler-Versammlung
im „Waldhorn“.
Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht.

Sonntag, 28. Sept.
Privat-Spiele
Konfordia II u. III
gegen
Frankonia I II u. III
8. f. B. Platz Telegraphen-
schiere.
Beginn III 1/2 10 Uhr vorm.
begw. 3 u. 1/2 2 Uhr nachm.
Abends 6 Uhr
Schlus-Kränzchen
im „Waldhorn“.
Der Vorstand.
6632

Entlassene Volkswehrleute.

Samstag, den 27. September 1919, abends 5 Uhr

Bersammlung

in der „Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstraße 13/15
**„Bericht über den Abschluß der
Verhandlungen.“**

Die Kommission:
J. A.: Westenfelder.

Freie Turnerschaft Mörserch

berauftragt im Gasthaus zum
„Ochsen“ vom 20. Sep-
tember bis 5. Oktober ein

Großes Preisfesten.

Es ladet zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein
Der Turnrat.

Land- und Waldarbeiter

wenden sich in allen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse
betreffenden Fragen an ihren Gauleiter Hans Nibel
in Freiburg im Breisgau, Konradstraße 15 II. 6098

Sportplatz Fasanen-Garten

V. f. R. Pforzheim

Sonntag, 28. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr

Phönix

I. Ligaverbandsspiel.



Jeden Dienstag abend
Biertisch in den drei Länden.
Samstag 27. Sept. 1919
Spieler-Versammlung
im Sporthaus.

Sonntag, den 28. Sept. 1919:
I., II., III. u. IV. Mannschaft
Verbandsspiele in Pforzheim
Die Abfahrt der Mannschaft
wird in der Spieler-
Versammlung bekannt ge-
geben. V. Mannschaft auf
dem K.F.V.-Platz 10 Uhr.
A.H. Mannschaft auf unserm
Platz gegen Grötzingen.
Beginn 10 Uhr.
P.S. Das Erscheinen
sämtlicher aktiven Mit-
glieder ist dringend er-
forderlich. 6634

Fünfzehn Maurer

werden für dauernd
eingestellt.
Baustelle an südl. Ver-
breiterung des württblg.
Personen-Bahnhofes in
Pforzheim.
Näheres daselbst und im
Baugeschäft
Josef Heib, Karlsruhe,
Südenstraße 24.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen :: Ortsgruppe Karlsruhe.

Samstag, den 27. September 1919
im grossen Saal der Festhalle
aus Anlass des 2. Bad. Gautages

KONZERT

zu Gunsten der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Anfang 8 Uhr. Saalöffnung 7 Uhr.

Vortrags-Ordnung:

1. „Fest-Ouverture“ W. Mozart
Musikverein „Harmonie“ Karlsruhe
2. Männerchöre: a) Heil dir, Heil, mein Vaterland W. Speidel
b) Ewig liebe Heimat S. Preu
Gesangverein „Liederkrantz“ Karlsruhe
3. Baritonsolo: Prolog aus „Der Bajazzo“ R. Leoncavallo
Herr Gustav Lütters
4. Klaviersolo: Polonaise As-Dur
Herr Gustav Lütters
5. Männerchöre: a) Ich fahr dahin Volkweise
b) Die Heimat R. Tschirch
Gesangverein „Liederkrantz“ Karlsruhe
6. Turnerische Aufführungen
Freie Turnerschaft Karlsruhe.
7. Grosse Fantasie aus der Oper „Der Evangelimann“ Kienzl
Musikverein „Harmonie“ Karlsruhe
8. Doppelquartett: a) Die Waldquelle L. Baumann
b) Wunsch K. Witt
Doppelquartett des K. T. V. 1846
9. Baritonsolo: a) Heimweh H. Wolf
b) Der Sieger H. Kaun
Herr K. Müller, Konzertsänger, Karlsruhe
10. In Schottland gefangen. Ernstes und Heiteres aus der Gefangenschaft
Herr H. Peter, Karlsruhe.
11. Männerchöre: a) Komm, o komm E. Kremser
b) Wanderschaft K. Zöllner
Gesangverein „Liederkrantz“ Karlsruhe
12. Heimkehr vom Feld. Marsch Biobrigger
Musikverein „Harmonie“ Karlsruhe.

Preise der Plätze (einschl. Steuer): Saal I. Abteilung Mk. 3.30 } nummeriert
II. 2.20 }
Saal, untere und obere Galerie unnummeriert Mk. 1.— }
Obere Galerie I. Reihe nummeriert Mk. 2.— } 6538

Eintrittskarten im Vorverkauf erhältlich bei Musikalienhandlung **Fritz Müller**,
Kaiserstr. 124; **Karl Morlock**, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 3 (Durlacher Tor);
Kamerad **Karl Holzschuh**, Werderplatz 48; Kamerad **Fritz Töpfer**, Zigarren-
geschäft, Ruppurrerstr. 10; Zigarrengeschäft **H. Meyle** am Mühlburger Tor;
ausserdem Verkauf an der Abendkasse.

Für die Mitglieder werden Eintrittskarten einschl. Programm am Donnerstag und
Freitag abend von 4—7 Uhr und am Samstag nachmittag von 1—4 Uhr in der
Geschäftsstelle, Zirkel 33, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten abgegeben.



Die Badische Baugewerkschule
beabsichtigt für ihre im Kriege ge-
fallenen Studierenden im Schulge-
bäude eine

Gedenktafel

zu errichten.

Angehörige und Freunde unserer
Gefallenen werden gebeten, Namen
(Vor- und Zunamen), letzter Schul-
besuch, Tag und Jahr, Ort und Ur-
sache des Todes möglichst bald an
die Kanzlei der Schule einsenden zu
wollen. 6623

Karlsruhe, den 23. Sept. 1919.
Der Direktor der Bad. Baugewerkschule;
I. V.: Schultze.

Zigaretten

100 Stück 10 Mk., gibt ab
Nied. Gräfelfing.

Mühlburg.

Richard Horn

Damen- und
Herrenfriseur

— Rheinstraße 45 —
Anerkannt beste Bedienung

Haararbeiten
Parfümerien
und Toiletteartikel.

Häuser

mit und ohne Geschäfte
sowie Liegenschaften aller
Art zu verkaufen durch das

Liegenschaftsbüro

M. Busam,

Karlsruhe, Gerrenstr. 38.

Telefon 5330.

Gesunden: Damen-

Strohhut.

Abzuholen
Echel-
straße 60, 5. Et. rechts.

Empfehle mich
zum Ankauf von
Offz. Uniformen
Schmucksachen
aller Art
Wäsche usw



• Gef. •
Angebote
erbitte:
Weintraub's
An- u. Verkaufs-
Geschäft,
Kronenstr. 52
Telefon: 3747.



Sonntag, den 28. Sep-
tember 1919

auf unserem Platze

Verbands-Wettspiel

Verein für

Bewegungsspiele

gegen

6618

Beiertheim

I., II., III. u. IV. Mannsch.

Beginn 1/4, 1/2, 11 und
9 Uhr.

Eintrittspreise: Sitzplatz
Mk. 2.—, 1. Pl. Mk. 1.50,
2. Platz Mk. 1.—.

Schüler die Hälfte.

Voranzeige:

Samstag, 4. Oktober,

Beginn der

Tanzstunde.

Sonntag, 5. Oktober,

Pokalspiel

gegen Pforzheim.

Empfehle mein Lager:

Leinwand

Strohsäcke

Bettbarchente

Matragendrelle

Lagerbestand lohnend.

Arthur Baer,

Kaiserstr. 133, 1. Treppe,

Eingang Streuzstraße.

Ziehung 16. u. 17. Okt. 1919

Nürnberg

Geld-Lotterie

4036 Geldgew. bar ohne Abz. M.

125000

50000

20000

Empf. u. vers. auch u. Nachn.
für Porto u.
Liste 50 Pf.
mitinsend.

Lose à M. 3.50

Emil Stiller Bank-
haus

Hamburg, Holzdamm 39.

Bitte rechtzeitig Bestellung.

Badischer Kunst-Verein E. V.

Karlsruhe, Waldstr. 3.

Vom 28. September bis 16. Oktober

Thoma-Ausstellung

zu Ehren des 80. Geburtstages d. Altmeisters

Besuchszeiten: Wochentags 10—1 u. 2—4 Uhr

Sonntags 11—1 und 2—4 Uhr

Eintritt für Mitglieder frei 6636

für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Katalog 40 Pfg.

An die Gewerkschaften und Vereine.

Bringe hiermit meine Lokaltäten, Saal-
und Nebenräume zur Abhaltung von Tanz-
ausflügen und sonstigen Festlichkeiten in
empfehlende Erinnerung. — Bekannt vorzügliche
Küche. — Ia. Weine und Bier. 6555

„Schloß“ Ruppurr. Inhab. Martin Gain

— Telefon 3475. —

Wirtschaft zur „Platane“.

Bekannt für gute Speisen, der Zeit
entsprechend. Bier, hell und dunkel aus
der Brauerei Ruppurr, gute reine Weine,
bürgerlichen 6532

Mittags- und Abendtisch

Kleines Nebenzimmer zu vergeben.

Gerren zum Essen werden angenommen.

Es empfiehlt sich **Karl Kerner u. Frau.**